

## Von überholten Vorurteilen

### Das Märchen vom Krebs

„Schön sind die Welpen ja nicht, aber was sollte ich machen? Ich habe keinen besseren Partner für meine Penelope gefunden. Einmal musste sie doch Mutter werden, damit sie im Alter nicht Gesäugekrebs bekommt!" Diese Ansicht hört man oft; sie führt nicht selten zu unüberlegter Zucht. Gewiss gibt es bei alten Hündinnen Gesäugekrebs, aber erstens wird unter mehreren Tausend kaum eine von dieser Krankheit befallen, und dann kann dies einer Hündin, die mehrmals geworfen hat, genauso passieren wie einem alten Hundefräulein. Auch die Scheinträchtigkeit ist kein „Vorrecht" der jungfräulichen Hündin. Wer dazu veranlagt ist, macht sie auch noch nach mehreren Würfen durch, wenn eine Läufigkeit übergangen wurde. Das Kinderkriegen und Großziehen ist also zur Gesundheit der Mutter keineswegs erforderlich.

## Vererbung - Geschlechtsbestimmung

### Wie der Vater, so der Sohn

„Auf eine Ausstellung kann ich mit meiner Penelope nicht gehen, aber für die Zucht ist sie recht brauchbar. Mit Decktaxen spare ich eben nicht, sondern bringe sie nur zu erstklassigen Rüden. Und das ist für die Nachkommenschaft ja die Hauptsache." Der Irrglaube, dass der Vater den entscheidenden Einfluss auf die Zucht ausübe, ist im 18. Jahrhundert entstanden. Damals betrachtete man den Körper der Mutter nur als eine Art von Brutschrank, in dem sich ein bereits lebendes Wesen, das im männlichen Keim zwar winzig klein, aber trotzdem vollausgebildet schon vorhanden sei, nur weiter zu entwickeln brauche. Später schrieben verschiedene Theorien dem Vater die Vererbung der „Statur" (Körperform, Kopf und Fell), der Mutter die der „Frohnatur" (Temperament, geistige Fähigkeiten und nervöse Merkmale) zu. Auch diese Hypothesen sind unhaltbar.

### Das Märchen von der Geschlechtsbestimmung

„Das machen Sie völlig falsch! Wenn Sie hauptsächlich männliche Welpen haben wollen, müssen Sie einen Rüden zur Zucht nehmen, der älter ist als die Hündin!"

„Wieso, ich habe gehört, dass man das gleiche Ergebnis erzielt, wenn man die Hündin erst gegen Ende ihrer Hitze decken lässt!" Es gibt eine Unzahl solcher Spekulationen, und alle sind falsch. Eine Methode, das Geschlecht der Nachkommenschaft zu bestimmen, gibt es bis heute nicht. Dass ein starker Rüde mehr weibliche Nachkommen haben soll oder umgekehrt, dass ein alter Rüde kleine Welpen zeugen oder eine junge Hündin vornehmlich Weibchen werfen soll, ist alles Aberglaube. Das Geschlecht wird in dem Augenblick festgelegt, in dem Spermatozoon und Eizelle miteinander verschmelzen; dieser Vorgang ist völlig unabhängig von Größe, Alter oder Aussehen der Eltern, vom Zeitpunkt der Paarung oder irgendeinem anderen Faktor.

## Sage mir, was der Hund frisst

Wenn ein Hund Gras rupft und es frisst, so kündigt er damit keineswegs an, dass es bald regnen wird. Manchmal verrät er dadurch, dass er etwas gefressen hat, was er wieder los werden möchte, wie schlechtverdauliche oder spitze Knochen, die er mit Hilfe des Grases leichter herauswürgen kann. Gelegentlich frisst er aber Gras auch nur, weil es ihm so gefällt. Als verpönte Nahrungsmittel für den Hund nennt man immer Zucker und Käse. Genau das Gegenteil ist der Fall. Zucker, in geringen Mengen dem Fressen zugesetzt, ist ein guter Kraftspender, und es ist ein Märchen, dass Käse den Geruchssinn der Hunde verderben und Jagdhunde für ihre Aufgaben untauglich machen soll. Der Käse, den jeder Hund gerne nimmt, ist ein wertvoller Regulator der Darmflora.

„Mit rohem Fleisch macht man den Hund scharf und erzieht ihn zum blutgierigen Raubtier, und mit Geflügelknochen zum Hühnermörder.“ An dieser Behauptung ist nichts Wahres: Ein mit rohem Fleisch ernährter Hund fühlt sich gesund und wohl; denn rohes Fleisch ist das beste Nahrungsmittel. Da Schärfe dem Hund angeboren ist und durch Erziehung nur gesteigert wird, kehrt ein kraftstrotzender, richtig ernährter Hund eher seine Veranlagung heraus als ein schwächlicher, falsch ernährter Hund, den seine Schlappeheit daran hindert.